

ER lasse nach dem Schmerz viel Freude Sie genießen/
ER sey der Wittwen Mann/ des hohen Hauses Schild
Des edlen Berg-Baus Herr/ Er wolle selbst versüßen
Was jetzt an Bitterkeit ihr traurig Herz erfüllt!

Bei denen gar geschwind auffeinander erfolgten beyden Todes-Fällen
derer Tit. Herren Ober-Berg-Haupt-Männer bewundert
Gottes unerforsch. Wege

M. Georg Albin Plattner/ Paltor zu S. Jacobi.

SD bringt man endlich Dich du Grosser Carlowitz/
Du Sonne deines Stamms/ mit vielen Wehmuths Thränen
Zur schwarzen Gruft/ allwo der Menschen letzter Sitz/
Wohin die Frommen sich bey vieler Mühe sehnen.
(a.) Schönberg und Carlowitz im Leben wohl vereint
Sind auch im tode nicht durch viele Zeit gescheiden/
Was Wunder/ wenn jezund das Erzgebürge weint/
Und wenn Dein Hohes Haus vergisset aller Freuden.
Es seuffzet: Ach! mir ist mein Veltstern weggerafft/
Mir ist bey hohen Tag das Sonnen-Licht verschwunden/
Hilff GOTT! der Todes-Fall verzehret mir Muth und Krafft
Mein Freund/ Mann/ Vater stirbt. O harte Prüfungs-Stunden.
Es thraut das Erzgebürg: O daß mirs also geht!
Soll man im Finsterniß/ als wie die Blinden/ wandern?
O daß doch jetzt mein Thun in lauter Kummer geht!
O daß ein Scipio sich weg macht nach den andern!
Wer unsern Carlowitz nur einmahl recht erkand/
Der weiß es/ daß sein Haus ein Tempel stets gewesen
Von Gottesfurcht erfüllt/ und daß man an JHM sand/
Was man sonst eben nicht von vielen konte lesen.
Gerechtigkeit war JHM sein schönstes Ehren-Kleid/
Das hat Er täglich auch mit Wissen angezogen;
Recht war sein Hut und Schmuck/ trotz auch dem gelben Neid/
Wer GOTT und Sachsen liebt/ der war dem Manu gewogen.
Und dieser liegt erblaßt. O Thränen-schwangre Nach/
Die GEMEN Leichnam und Gebelne balsamret/
Was ich auch davon schreib/ ist alles viel zu schwach/
Die Wehmuth ist zu groß/ die man darüber führet.
Was aber nuzt der Schmerz! Klingt hier ein Trauer-Thon/
So stimmt dort Carlowitz mit allen Seraphinen
Das dreyemahl Heilig an in schönster Ehren-Kron.
Hier ist wohl raube Zeit/ dort alle Auen grünen.
Hoch-Wohlgebohrnes Haus mit diesem Cedern-Baum
Vereint/ und Seegens-voll von diesem Bund entsprossen/
Dem Jammer gib doch nicht/ dem Trost alleine/Raum/
Des Herzens Blut ist gnug umb Deinen Schatz vergossen;
Mich dünckt/ ich sehe noch die hulde Vater-Hand/
Die dich gar freundlich klopft auff die befeuchte Wangen/
Gebt/ Hertzgeliebteste/ den Thränen Stillestand/
Es kömmt die frohe Zeit da will Ich GUCH umbfangen.
Nunmehr ist Noth und Todt/ durch JESU Wunder-Todt
Besiegt; Ich bin gekrönt mit lauter Sieges-Reisern
Mein Gott versüsse doch die bittere Trauer-Noth
Bei Carlowitzens Haus/ und bey den hohen Häusern/

Die